

Krücken eines nicht sichtbar Behinderten

Autor(en): **Ottiger, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **21 (1979)**

Heft 11: **Seltsam an Krücken zu wandeln**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155330>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



KRÜCKEN EINES NICHT SICHTBAR BEHINDERTEN

Jeder zweite in unseren vereinen bewegt sich rollend, hüpfend oder hinkend vorwärts und das alles sichtbar. Bei mir trifft dies sicher alles nicht zu, doch was sich da alles unsichtbar in meinem kopf hüpfend, kriechend, rollend, fallend, steigend und rückwärtsgehend tut, von dem möchte ich euch ein wenig berichten.

Mein grosses problem ist sicher auch mein körper. Ich weiss zwar, wie er aussieht, wie er mechanisch zu bedienen ist und wann er hunger und durst hat. Doch was mache ich, wenn mein körper plötzlich streikt (grundsätzlich bin ich für's streikrecht)? Ich kann zum arzt gehen und der bekämpft die symptome, ich werde sogenannt gesund, bis mein körper wieder streikt! Also was tun? Ich würde sagen, die ursachen bekämpfen, doch erst muss man sie haben, d.h. finden.

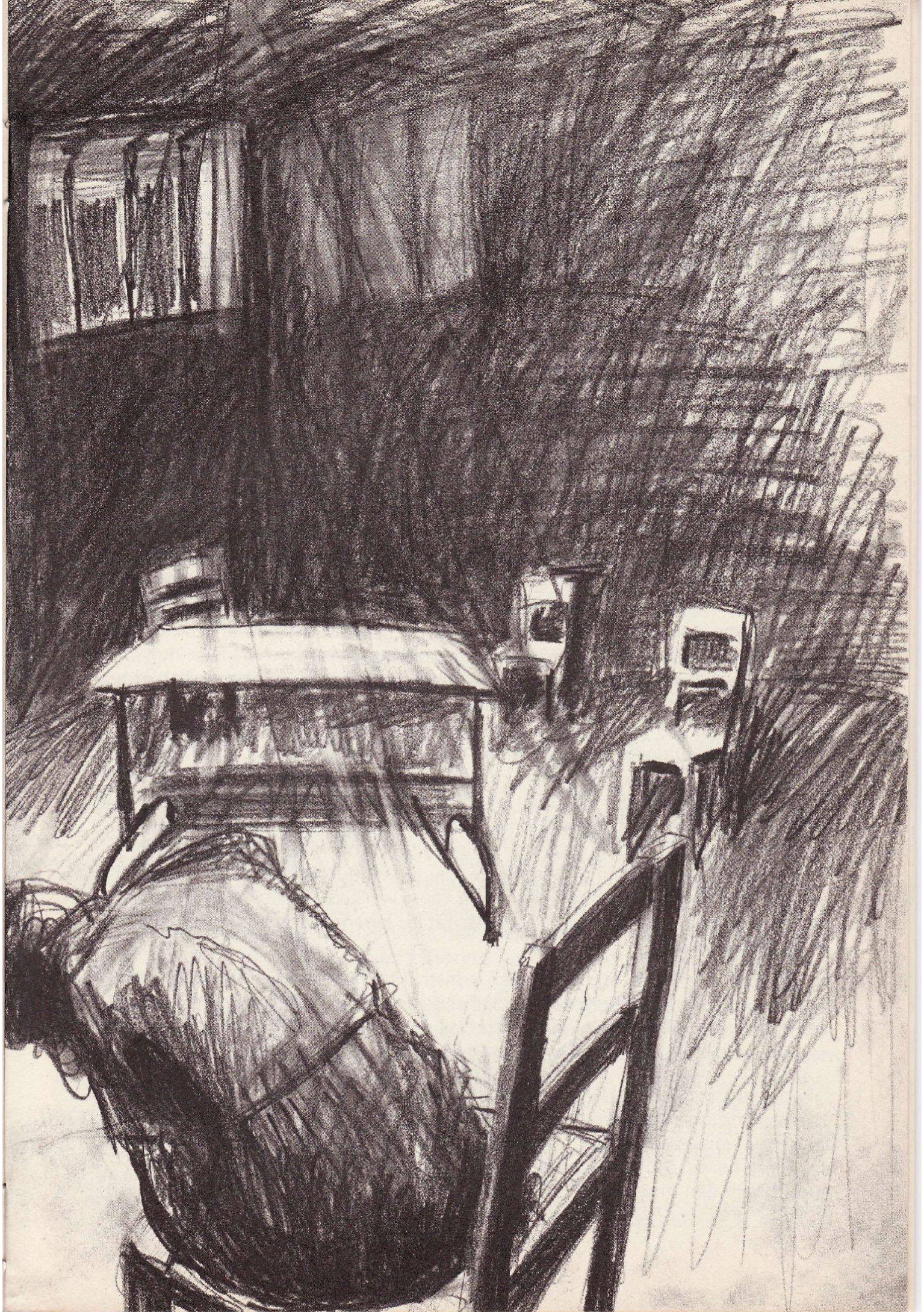
Gesellschaftskrücken

Gewisse ursachen habe ich ausserhalb meines körpers gefunden — die gesellschaft!! Doch warum die gesellschaft? Sehr einfach, die gesellschaft zwingt mich in gewisse normen und strukturen hinein, die nicht den bedürfnissen meines körpers entsprechen. Entspreche ich nicht der gesellschaft, so werde ich von ihr nicht akzeptiert.

Dass man akzeptiert wird, ist jedoch ein grundbedürfnis jedes einzelnen. Passe ich mich an, so wehrt sich mein körper dagegen und ich werde krank, im fachjargon sagt man psychosomatische krankheiten. (Übrigens wäre diese krankheit es auch wert, einmal in der krüppologie zu erscheinen)

Hoffentlich glauben jetzt nicht viele von den geschätzten lesern dieses artikels, ich sei gb (geistigbehindert), da ich dann das gefühl bekäme, ich würde nicht akzeptiert und müsse in eine beschäftigungstherapie.

Also muss ich mich in diese eine herrschende gesellschaft integrieren und ihre anforderungen, normen und strukturen kennen lernen. Wenn ich bis dann noch nicht gestorben bin, suche ich leute, welche die gleichen ideen, bedürfnisse und gefühle haben und versuche gegen diese gesellschaft zu kämpfen. Das alles von innen heraus, denn innerlich ist unsere gesellschaft schon lange krank, nur nach aussen hin scheint sie noch sehr intakt zu sein. Dass das heutige kapitalistische gesellschaftssystem mir nicht behagt, scheint sich in der zwischenzeit herauskristallisiert zu haben. Doch mit dem zerstören allein ist es noch nicht getan. Da heisst es gleichzeitig ein neueres, besseres gesellschaftssystem aufzubauen! Und nun alternativen — andere lebensformen — aber welche? Ich muss sagen: Ich bin gesellschaftsbehindert gb (nicht zu verwechseln mit geistigbehindert).



Berufskrücken

Jeder papalagi * hat einen beruf. Es ist schwer zu sagen, was dies ist. Es ist etwas, wozu man viel lust haben sollte, aber zumeist wenig lust hat. Einen beruf haben, das ist: immer ein und dasselbe tun. Etwas so oft tun, dass man es mit geschlossenen augen und ohne alle anstrengung tun kann. (der papalagi, verlag tanner & stähelin)

Eine weitere krücke in meinem leben ist mein beruf. Neun stunden arbeit, viermal den arbeitsweg eineinviertelstunde. Zehneinviertelstunden hatte ich bisher fünf tage in der woche meinen leib einem manne verkauft, der mir dafür Fr. 2'200.— brutto pro monat bezahlte. Heute arbeite ich teilzeit, aufwand pro tag ca. fünf stunden. Damit hat sich vom kapital her meine lebensqualität stark vermindert, vom menschlichen her jedoch verdreifacht. Dieses problem konnte ich teilweise befriedigend lösen, doch bin ich dadurch immer noch stark eingeschränkt. Oft wird gesagt, der mensch arbeite um zu leben — der mensch lebt nicht zum arbeiten! Wie kann ich leben, wenn ich die meiste zeit meines lebens arbeite? Auch hier bin ich ein weiteres mal behindert, berufsbehindert bb.

Lebens- und vereinskrücken

Das vereinsleben habe ich schon in vielen vereinen und parteien kennen, lieben und hassen gelernt. Ich bin im Ce Be eF und IMPULS, bei sichtbarbehinderten, also solchen leuten, welche behindertenbewusst sein sollten. Für mich heisst das, behindertenbewusst gegenüber sich selbst, gegenüber sichtbarbehinderten, gegenüber der gesellschaft und gegenüber vielem anderen mehr!! Das einfachste an dieser aufzählung sollte das behindertenbewusstsein gegenüber sichtbarbehinderten sein, doch nicht einmal das ist vorhanden! Wie soll ich also in solchen vereinen, in die ich so viele erwartungen gesteckt habe, meine behinderungen zusammen mit anderen leuten abbauen? Es gibt leute in unseren vereinen, welche heute noch glauben HELFEN zu können. Leute, welche ihren selbstbefriedigenden helfertrieb voll ausleben und ihre eigenen behinderungen nicht selbst sehen wollen oder sogar nicht einmal sehen können. Solche leute behindern mich, dich, uns ALLE. Ich habe sehr viel gelernt und erfahren in diesen vier jahren in denen ich dabei bin, ich habe meine behinderungen aufdecken können und möchte sie jetzt abbauen. Wenn wir fähig werden zwischen behinderten und nichtbehinderten eine echte solidarität zu leben, kommen wir einen grossen schritt vorwärts.

Ich glaube wir müssen endlich lernen konstruktiv miteinander zu sprechen, versuchen einander zu verstehen. Solange es aggressive diskussionen gibt, welche nur den zweck haben beim andern treffen zu erzielen, solange werden wir den namen selbsthilfeorganisation nur tragen, aber wir werden es nie sein.

* Papalagi (sprich: Papalangi) heisst der weisse, der fremde, wörtlich übersetzt aber der himmelsdurchbrecher. Der erste weisse missionar der in Samoa landete, kam in einem segelboot. Die eingeborenen hielten das weisse segelboot aus der ferne für ein loch im himmel, durch das der weisse zu ihnen kam. — Er durchbrach den himmel.

Paul Ottiger, Sentimattstr. 13, 6000 Luzern